

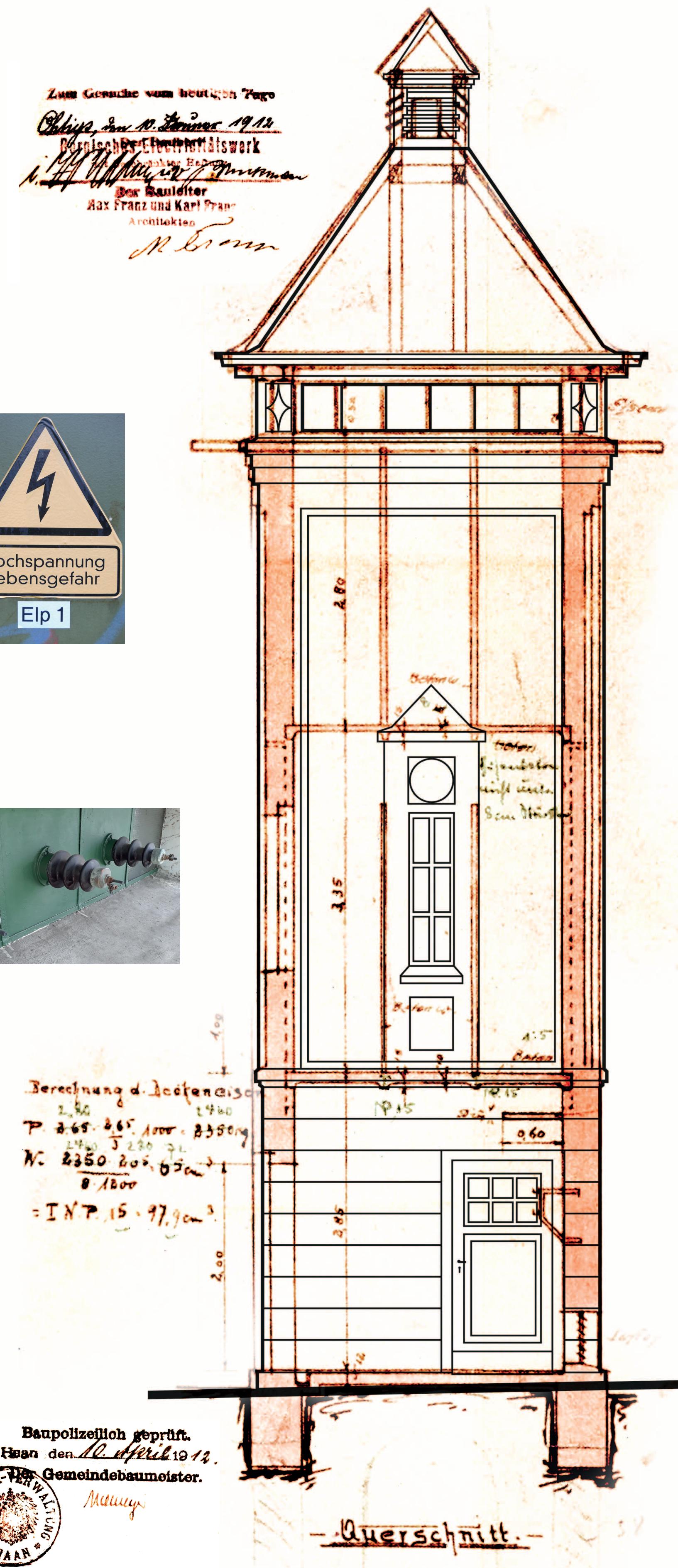
Artenschutzturm „Elp“ – Natur- und Denkmalschutz unter einem Dach



Transformatorentürme erfüllten in früheren Zeiten ihre wichtige Funktion zur Stromversorgung. Heute werden sie nicht mehr benötigt und viele von ihnen sind stillgelegt. Die Transformatorenstation „Elp“ wurde 1912 vom Bergischen Elektrizitätswerk erbaut und war seinerzeit wichtig für die Stromversorgung im Außenbereich der Stadt Haan. Die AG Natur + Umwelt Haan e.V. (AGNU) übernahm im Jahr 2017 das denkmalgeschützte Bauwerk und führte es einer neuen Nutzung zu: Als Artenschutzturm für gebäudebewohnende Tierarten. Der Turm dient seitdem als Anschauungsobjekt, wie wir Menschen gebäudebewohnende Tierarten wie Eulen, Falken, Mauersegler & Co. im Siedlungsbereich durch geeignete Nistmöglichkeiten unterstützen können. In unseren Städten machen wir unsere Häuser zunehmend „dicht“, es fehlt gegenüber früheren Zeiten an Brutnischen und Einschlupföhlen für Rotschwanz, Haussperling oder Fledermäuse. Alles das können Artenschutztürme noch bieten.

Transformatorenstation „Elp“

- Bauzeichnung vom 10. Januar 1912
- Turmhöhe ca. 13 Meter
- Ziegelmauerwerk mit Eisenbetondecken
- Zeltdach, ursprünglich mit Laterne
- Fenster aus Drahtglas
- Stuckarbeiten und dekorative Fassadenelemente
- Unter Denkmalschutz seit 1984
- Seit 2018 als Artenschutzturm genutzt



Turm-Transformation

Als im Jahr 1891 die erste Drehstrom-Transformatorenstation der Welt in Deutschland in Betrieb ging, war es eine Turmstation mit einem 15.000-Volt-Freileitungsanschluss. So hohe Spannungen waren nie zuvor benutzt worden.

Die flächendeckende Stromversorgung entwickelte sich zunächst in den Städten, später begannen Elektrizitätswerke damit, verstärkt auch den ländlichen Raum mit Strom zu versorgen. Die Wege von der Erzeugung bis zum Verbraucher wurden länger, Überlandfreileitungen sorgten für einen verlustarmen und sicheren Transport des Stromes, Transformatorenstationen dienten der weiteren Verteilung in die Ortsnetze.

In einer Trafostation wird die elektrische Energie aus dem Mittelspannungsnetz mit einer elektrischen Spannung von 10.000 bis 36.000 Volt auf die in den Ortsnetzen verwendete Niederspannung (400/230 Volt) zur allgemeinen Versorgung transformiert, d.h. umgewandelt.

Trafotürme dienten der Abspannung der ein- und abgehenden Stromkabel und waren die schützende bauliche Hülle für die Mittel- und Niederspannungsschalter, für Messeinrichtungen, Sicherungen und Verkabelungen und für den Transformator als Kernstück der elektrotechnischen Anlage. Architekten gestalteten Trafotürme individuell und passten diese dem jeweiligen örtlichen Baustil an. Der Trafoturm „Elp“ zeigt in seiner Architektur Ansätze eines „elektrizistischen Stils“, ein seinerzeit beliebter architektonischer Stil-Mix, in dem Elemente vergangener historischer Stile kombiniert wurden, um etwas Neues und Originelles zu schaffen.

In den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde der Bau von Turmstationen eingestellt. Sie wurden durch Komplettstationen ersetzt, wie eine solche am Wegrand gegenüber zu sehen ist. Viele Transformatorenstationen wurden nach dem Ende ihrer Nutzung von Naturschutzverbänden übernommen und zu Artenschutztürmen umgestaltet – „transformiert“.



Typische Turmbewohner: Turmfalken, Eulen und Dohlen

Zu den treuen Besuchern am Artenschutzturm gehören die Turmfalken mit erfolgreichem Brüten in den letzten Jahren. Ihre Nahrung finden die Falken in der Umgebung und auf der nahegelegenen Ökowiese der AGNU. Als typischer Kulturfalke zählt auch die Schleiereule zu den potenziellen Turmbewohnern, zu unserer Überraschung zeigte ein Waldkauz-Paar sein Interesse am Nistkasten im Obergeschoss des Turms. Dohlen gehören zu den geselligen Turmbewohnern, die wir mit Dohlenlöchern und Nistkästen an der Nordseite des Turmes unterstützen.



Wo Fledermäuse abhängen können

Zahlreiche Fledermausarten besiedeln Quartiere in oder an Gebäuden. Sommerquartiere müssen warm und trocken sein, sie dienen als Tagesversteck und als Wochenstube in der die Jungtiere geboren und aufgezogen werden. Am Artenschutzturm unterstützen wir spaltenbewohnende Fledermäuse mit Fledermausbrettern an der Außenfassade und Spaltenquartieren im Giebelbalken des Dachbodens. Wohnen Sie in einem fledermausfreundlichen Haus?



Platz ist an jeder Hütte

Gebäudebrüter sind dem Menschen schon vor langer Zeit in die Siedlungen gefolgt und haben neben ihren natürlichen Brutplätzen in Baum- und Felshöhlen die Kunstmöglichkeiten unserer Häuser erobert. Haussperling, Mehlschwalbe, Mauersegler und Hausrotschwanz gehen jedoch in ihrem Bestand zurück. Unseren modernen und sanierten Gebäuden fehlen die Brutnischen an Fassaden oder unter Dächern, wie man sie an älteren Gebäuden noch findet. Es gibt vielfältige Möglichkeiten den Wegfall von Nistmöglichkeiten zu kompensieren, Ihre Mithilfe zum Schutz der Gebäudebrüter ist gefragt. Wir beraten Sie gerne.



Überwinterungsquartier und Spinnenhabitat

Von den ungefähr 180 Tagfalterarten in Deutschland überwintern nur sechs Arten als Imago, also als fertig entwickelter Schmetterling: Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Zitronenfalter, C-Falter, Trauermantel und Großer Fuchs. Maueröffnungen in der Turmfassade ermöglichen den Insekten den Zugang zum Turminnenraum, um dort ihre Winterruhe zu verbringen. Dort teilen sie sich die Mauerecken mit überwinternden Marienkäfern oder der Großen Zitterspinne, die Sie aus Ihrem Hauskeller kennen.

